

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft¹

Bad Neustadt

Nummer

5	9	7
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	6	1	8	8
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	1	9	0	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	2	3
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	Sndh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten			X			X		
Weitere Mischbaumarten	X			X	X		X	X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Waldflächen der Hegegemeinschaft sind z.T. kleinflächig und eng verzahnt mit der Feldflur. Westlich der Saale überwiegen stabile Buntsandsteinböden, wobei ein Großteil der Wälder an den im Westen liegenden großen Staatswaldkomplex Salzforst angrenzt.

Die Bestockung in diesem Bereich wird vorwiegend aus Kiefern-Fichtenmischbeständen mit Laubholz gebildet, teilweise finden sich auch reine laubbaumdominierte Bestände mit führender Eiche und Rotbuche. Beim sonstigen Nadelholz handelt es sich überwiegend um Lärche.

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Im Osten der Hegegemeinschaft grenzt mit dem Bildhäuser Forst ebenfalls ein großer Staatswaldkomplex an. Die relativ kleinen Walflächen östlich der Saale stocken auf Muschelkalkstandorten, die aufgrund ihrer Flachgründigkeit in Verbindung mit den geringen Niederschlägen insbesondere im Frühjahr zur Trockenheit neigen.

Geschichtlich bedingt finden sich hier entgegen der natürlichen Waldgesellschaften vorwiegend Kiefernwälder mit geringen Laubholzanteilen. Diese Wälder befinden sich jedoch teilweise schon seit Jahrzehnten im Umbau hin zu standortgerechten Eichen- (Buchen-) Edellaubholzbeständen. Als Edellaubholz der trockenen Variation kommen hier vorrangig Esche, Spitzahorn, Vogelkirsche, Elsbeere und Walnuss zum Einsatz, daneben werden Feldahorn, Linde und Hainbuche als sonstige wärmeliebende Laubhölzer beteiligt.

Die vielfältigen Funktionen der Wälder im Bereich der Hegegemeinschaft reichen vom Wasserschutz, über Immissionsschutz, Biotop-, Landschaft-, und Bodenschutz bis hin zur Erholungsfunktion.

Letzteres hat v.a. im Hinblick auf die Kreisstadt Bad Neustadt und den Kurbetrieb große Bedeutung.

Seit 2013 liegt ein Teil der Hegegemeinschaft im Biosphärenreservat Rhön.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Rotwild kommt zunehmend als Wechselwild in den GRJ Hohenroth, Leutershausen-Querbachshof und Windshausen vor.

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt wurden innerhalb des Probekreisradius -soweit vorhanden die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein, sie zeigt jedoch das Naturverjüngungspotential der einzelnen Baumartengruppen.

In dieser Höhenklasse findet sich wie bei der letzten Erhebung 2015 fast ausschließlich Laubholz (96%).

Erfreulicherweise ist die Rotbuche mit 55% und die klimatisch und standörtlich erwünschte Eiche mit 25% vertreten und die sonstigen Laubhölzer mit 13%.

Das ebenfalls standortheimische Edellaubholz verjüngt sich jedoch nur mit einem Anteil von weniger als 3%.

Verbiss:

Der Verbiss im oberen Drittel hat sich gegenüber der Erhebung vor drei Jahren mehr als verdoppelt. Sowohl beim Nadel- wie auch beim Laubholz werden mehr als ein Drittel der kleinen Pflanzen vom Rehwild verbissen, wobei die besonders erwünschten Eichen mit 55% und Edellaubhölzer mit 64% bevorzugt geschädigt werden.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenzusammensetzung:

Die Verjüngung in dieser besonders verbissgefährdeten Höhengschicht setzt sich zu 92% aus Laubholz und 8% Nadelholz zusammen. Beim Laubholz dominiert die Rotbuche (61%), gefolgt von Eiche (16%) und Sonstigen Laubholz (14%), Edellaubholz findet sich in diesem Kollektiv kaum und wird daher, obwohl es waldbaulich gewünscht ist, bei den Bewertungen nicht berücksichtigt.

Wie bei der letzten Erhebung finden sich wieder 6% Fichten; die Kiefer hat einen Anteil von 2%.

Verbiss:

Der Leittriebverbiss hat im Vergleich zur Erhebung von 2015 (15,9%) wieder leicht zugenommen und liegt bei 18%.

Bei der Rotbuche hat sich der Anteil der Leittrieb verbissenen Pflanzen auf nunmehr 14% mehr als verdoppelt. Das Sonstige Laubholz ist mit 43% Leittriebverlust auf einen Rekordwert seit Beginn der Erhebungen 1991 angestiegen. Lediglich die Eiche bewegt sich mit nun 10% Leittriebverlust nach unten.

Auch beim Nadelholz (Fichte) hat der Leittriebverbiss deutlich zugenommen.

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2012	Änderung zu	2015	Änderung zu	2018
Fichte	0,0		0,0	+6	6,4
Buche	7,0	-1	6,3	+8	14,2
Eiche	15,6	-2	13,2	-3	9,8
Sonst. Laubbäume	34,4	-12	22,3	+21	43,0
Laubbäume insg.	17,0	-1	15,9	+2	18,1

Der Verbiss im oberen Drittel bestätigt diesen negativen Trend hinsichtlich der Verbissbelastung. Inzwischen sind 61 % aller Verjüngungspflanzen verbissen (2015 52%). Betroffen sind weiterhin insbesondere die Laubhölzer, so finden sich an der Hälfte der Rotbuchen (53%) und fast an jeder Eiche (91,5%) bzw. Sonstigem Laubholz (88%) Verbisschäden.

Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten:

Die folgende Tabelle leitet aus Pflanzenzahl und Durchmesser der Aufnahmeflächen die Pflanzendichte je Hektar ab. Dargestellt werden der Median (s.unten) der Pflanzen insgesamt, sowie der der nicht verbissenen Pflanzen und ihre minimale bzw. maximale Dichte.

Das Ergebnis korreliert mit den vorherigen Aussagen: Bei allen Baumarten liegt der Median der Individuen insgesamt deutlich über dem der Unverbissenen; bei Fichte erreicht der Median der unverbissenen Pflanzen nur einen Anteil von rund 20 %, beim Sonstigen Laubholz liegt er unter 10% und bei der Eiche sogar unter 5%; nur bei der Buche reichen die Pflanzenzahlen aus, um qualitativ hochwertige Naturverjüngungen zu begründen. Folglich finden sich im Wesentlichen nur einzelne buchendominierte Probeflächen mit hohen unverbissenen Laubbaum-Pflanzendichten.

Tab 2 Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten
 Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe

	Pflanzen insgesamt [je ha]	Pflanzen <u>ohne Verbiss</u> und ohne Fegeschaden		
	Median ²	Median	Min. Dichte ³	Max. Dichte
Fichte	841	157	0	9.887
Buche	27.876	11.053	0	43.167
Eiche	3.136	79	0	102.391
Edellaubbäume	1.492	0	0	1.450
Sonst. Laubbäume	2.293	187	0	81.218

Die Fegeschäden sind unbedeutend.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

In der obersten Höhenstufe dominiert die Rotbuche mit 73%.
 Leider gelingt es der Eiche nicht ihren Anteil der unteren Höhenstufen zu halten,
 ebenso wenig wie dem Sonstigen Laubholz. Das Edellaubholz verschwindet gänzlich.

Die Nadelhölzer, allen voran die Fichte erhöhen ihre Anteile beim Durchlaufen der
 Höhenstufen kontinuierlich und stellen mit 20% in dieser Höhenstufe einen
 beachtlichen Teil der vorgefundenen Pflanzen.

Die Fegeschäden sind auch in dieser Höhengschicht unbedeutend und konzentrieren
 sich auf das sonstige Nadelholz (Lärche und Douglasie).

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	3
	0
1	9

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

Mehr als die Hälfte der geeigneten Verjüngungsflächen sind gegen Wildverbiss
 geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.
-

Die Wälder im Gebiet der Hegegemeinschaft Bad Neustadt entsprechen vor allem östlich der

² Der Median stellt die Mitte der errechneten Pflanzendichten der einzelnen Verjüngungsflächen dar, auf denen die Baumartengruppe vorkommt.

³ Minimale bzw. maximale Dichte sind die hochgerechneten Pflanzendichten der Verjüngungsflächen, auf denen die Baumartengruppe am wenigsten dicht bzw. am dichtesten vorkommt.

Saale bzw. Lauer nicht den standörtlichen Voraussetzungen, dies zeigt sich vielerorts in qualitativ minderwertigen, oft chlorotischen Kiefern und rotfaulen Fichten.

Der von den Waldeigentümern schon seit längerem betriebene Waldumbau hin zu standortgerechteren Mischbeständen ist vor dem Hintergrund des laufenden Klimawandels noch notwendiger als bisher.

Es wird noch deutlich wärmer und trockener als es bisher in unserer ohnehin schon trockenen Region ist.

Insbesondere Eichen und Edellaubhölzer der trockenen Variante (Kirsche, Spitzahorn, Walnuss und Elsbeere) aber auch die wärmeliebenden sonstigen Laubhölzer (Hainbuche, Feldahorn und Linde) als „Durstkünstler“ sind hier die Baumarten der Zukunft.

Auch wenn sicherlich die Streulage der Waldflächen im landwirtschaftlich geprägten Gebiet der Hegegemeinschaft automatisch einen höheren Wilddruck auf die Waldflächen im Winterhalbjahr bedingt, ist der Rehwildbestand insbesondere östlich der alten B19 so hoch, dass die Waldbesitzer ihre Kulturen kostenintensiv schützen müssen.

So fällt auf, dass insbesondere gepflanzte Verjüngungen von den Waldbesitzern gezäunt werden; mehr als die Hälfte der aufgesuchten Aufnahmeflächen befanden sich inzwischen hinter Zaun.

Das vorgefundene Ausgangspotential an Pflanzen < 20cm ist vom Baumartenspektrum deutlich laubholzgeprägt und somit grundsätzlich eine gute Basis für den laufenden Waldumbau, mittels Naturverjüngung. Überraschend ist allerdings der geringe Anteil an Edellaubholz.

Während sich die Pflanzen im Äserbereich des Rehwildes befinden, werden inzwischen fast ein Drittel (65%) des Laubholzes verbissen, wobei 18% (jährlich) ihren Leittrieb verlieren.

Damit hat sich die Situation im Vergleich zur Erhebung vor drei Jahren wieder verschlechtert. Auffallend ist der sehr hohe Leittriebverbiss beim sonstigen Laubholz, der mit 43% den höchsten Wert seit Beginn der Aufnahmen im Jahre 1991 aufweist.

Gerade in dieser Gruppe finden sich aber, u.a. mit der Hainbuche, Baumarten, die neben der Eiche beim anstehenden Waldumbau eine wichtige Rolle spielen.

Der Leittriebverbiss bei der Rotbuche bewegt sich mit 14% zwar noch im Rahmen, zumal es sich hierbei teilweise um individuenreiche Naturverjüngungen handelt, stellt aber eine Verdoppelung der Schäden im Vergleich zur letzten Aufnahme dar.

Nur bei der Baumart Eiche hat sich die Lage weiter leicht entspannt.

Zum standörtlich erwünschten Edellaubholz können aufgrund ungenügender Pflanzenzahlen in dieser Höhenstufe leider keine Aussagen getroffen werden.

Alarmierend ist der Anstieg des Verbisses im oberen Drittel bei allen Baumarten >20cm.

Als Konsequenz der allgemein gestiegenen Verbissbelastung steigt der Anteil der Fichte, welche im Klimawandel nur geringe Zukunftschancen eingeräumt werden, in den Verjüngungen mit zunehmendem Alter deutlich an.

Auch die Zunahme der gezäunten Verjüngungsflächen ist ein deutlicher Hinweis auf den allgemein gestiegenen Verbissdruck.

Die Verbissbelastung im Bereich der Hegegemeinschaft bleibt aber, entsprechend der unterschiedlichen Ausgangssituationen zweigeteilt.

Westlich der alten B19 ist die Situation bis auf einzelne Reviere entspannt, im Osten finden sich jedoch viele Reviere mit weiterhin zu hoher Verbissbelastung.

Die „Revierweisen Aussagen“ bestätigen dies.

In diesem forstlichen Gutachten ist allerdings ein Gesamturteil für die Hegegemeinschaft abzugeben.

Trotz der festgestellten Verschlechterung beurteilt das AELF die Verbissbelastung daher insgesamt wie schon im Jahre 2012 und 2015 als gerade noch **tragbar**.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um dem Trend der gestiegenen Verbisschäden, einhergehend mit der Zunahme der Wildschutzzäune gegen zu steuern, empfiehlt das AELF den Rehwildabschuss zu **erhöhen**.

Aufgrund der differenzierten Ausgangssituation und der revierweisen Aussagen reicht in den Revieren westlich der alten B19 eine moderate Erhöhung in der Größenordnung des alten Soll-Abschusses aus, während auf der Restfläche effektiv erhöht werden sollte.

Rotwild:

Im GJR Windshausen wird der vorgefundene zu hohe Verbiss im Wesentlichen durch Rotwild verursacht. Die Zunahme der frischen Schältschäden in allen Revieren der Hegegemeinschaft mit Rotwildvorkommen bestätigt einen Anstieg der Population. Hier sind die Verantwortlichen gefordert entsprechend zu handeln.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....	<input type="checkbox"/>
tragbar.....	<input type="checkbox"/>
zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Bad Neustadt, den 17.9.2018	Unterschrift 
---	--

Hubert Türich, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“